

Eigenthümliche wörter der plattdeutschen sprache im fürstenthum Lippe.

Autor(en): **Echterling, Johann Bernd Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fix erscheint; vgl. z. B. *aruifer, rüter, ruffer, rummer, ropper, anuifer, awecker, anuffer, aniner, anabber* (Z. III, 133. 140. V, 179, 35).

Im Vorstehenden ist nun solche Doppelcomposition auch an dem im Neuhochn. in der einen (hernach), wie in der anderen Weise (nachher) der einfachen Zusammensetzung gewöhnlichen Adverb von „nach“ in den Formen *hernocher, hernochert, hernochter* dargelegt, und dabei dieser Sprachgebrauch durch Belege aus der älteren Schriftsprache, die daran reich ist, erläutert worden. Diesen letzteren wollen wir hier noch einige Beispiele für das vor- und nachgesetzte *er* (= *her*) aus Luther's Bibelübersetzung (Ausg. v. 1545) anreihen, nachdem wir zuvor auch auf die aus der einfachen Zusammensetzung „nachher“ vielfach gekürzten Formen der Mundart hingewiesen: *nâchar, nâcha', nâchert, nôchet, nôchent, nârr, noha', noá'* u. a. m. Vgl. Z. IV, 36. V, 126, 12. 256, 124. 506.

erab, Matth. 27, 40. Marc. 9, 9. 15, 30. 36 etc.; *eraus*, Matth. 5, 8. 26. 34. 10, 14 etc.; *erbei*, Matth. 21, 34. Marc. 1, 15; *erfür*, Matth. 12, 35. 13, 52. 14, 14 etc.; *ernider*, Matth. 24, 17. Marc. 2, 4 etc.; *erüber*, Apostelg. 7, 16; *erwider*, Matth. 27, 3. Apostelg. 3, 21; *erzu*, Matth. 25, 20. 26, 60. Marc. 14, 43 etc.; *auffer*, herauf, Matth. 17, 27; *außer*, heraus (auß-her), Luc. 1, 22; *enweg*, hinweg, II. Thess. 2, 7.

Eigenthümliche wörter der plattdeutschen sprache im fürstenthum Lippe.

Von Joh. Bernd Hrsh. Echterling, Lehrer, zu Blomberg *).

(Fortsetzung zu S. 60.)

L.

lalá, so hin, so ziemlich; *wor geuht dy?* (wie geht es dir?) — *so lalá*. Bernd, 153.

lämmel, n., die messerklinge. Klinge ist im hiesigen plattd. nur vom degen gebräuchlich. Z. II, 32 f. Brem. wb. III, 9. Schütze, III, 7. Stürenb. 134: *lemm, lemmpp, lemmt*. Mllr.-Weitz, 140: *lemmer*. Weinh. 55. Bernd, 161: *lummel*; holl. *lemmer*.

langen, holen, jenes häufiger gebraucht als dieses (plattd. *hâlen*), ohne unterschied in der bedeutung; man sagt also: *lang my dat mést* (mes-

*) Mit Zusätzen und Verweisungen vom Herausgeber.

ser)! und: *hál my dat mést! ek will lauw* (laub) *langen* oder *hâlen*. Brem. wb. III, 13. Schamb. 118. Schmidt, 100.

lâpsch, läppisch, albern; Z. II, 32. III, 252, 249. Schamb. 119: *laps*, *lapsig*; vgl. oben *lôbann*.

lâte, spät, comp.: *lâter*, superl. *toläst*, am *lâtsten*, davon: *lôt kern*, *lât kern*, zögern, sich verspäten. Z. III, 263, 82. Brem. wb. III, 18. Schütze, III, 1. Schamb. 119. Stürenb. 130.

lâtferig (aus *lâte*, spät, und *ferig*, fertig), nachlässig, nicht ausdauernd; *de mägger* (in und um Detmold: *megger*, meier) *efs in ollen sinen saken lâtferig*. Schamb. 119. Stürenb. 132: *latfärig*, *ladfaddig*.

lau, im paderbornschen *loh*, n., ein abgesondertes gehölz, ungefähr = hain; wie ahd. *lôh*, mhd. *lôch*, *lô*, m. u. n., niedriges gehölz, busch. *Laue* findet man unter andern mehrere an der Senne: Kraggenlau, Eckelau, Langelau, auch ein dorf Marienloh. Ich vermuthe, daß dies wort auch das endglied von Arbalô ist, welchen ortsnamen die Römer in dieser gegend hörten. Die *laue* dienten, die richtung der reise durch die offene Senne zu finden. Z. II, 391, 2. III, 40, 5. 463. IV, 268, 7. Schütze, III, 45. Schamb. 125.

läwite, ravensb. *lête*, f., der mit abmagerung verbundene grind, besonders bei hunden; X. *hät de läwiten krigen*, d. h. er magert ab, wenn auch ohne grind; noch allgemeiner: es geht ihm schlecht.

läuvernk, m., die lerche. Vgl. *leverke*, *lewerk*, *lewik*, *lewiken*: Z. IV, 31. V, 268, 9. VI, 16. Brem. wb. III, 59. Schütze, III, 29. Schamb. 122. Stürenb. 135. Schmidt, 104. Hennig, 144. Woeste, 101. Ben.-Mllr. I, 965. Vgl. auch cimbr. wb. 142: *lébercha*.

leige, *leiye*, mager, schlecht; *ˆn leig kêrl*, *ˆn leig schuwîn*, *de mann hät leige fleuhe* (flöhe, d. h. schlechte eigenschaften) *an sik*; *ˆn leigern kêrl gift et unner der sunnen nich*; *he efs leige woren*, d. h. mager. Vgl. Z. IV, 277, 17. V, 154: *lêg*. Brem. wb. III, 35 f. Schütze, III, 19. Schamb. 120. Stürenb. 132.

letten, (viell. auch von *late*), aufenthalt haben oder nehmen; *ek mosse lange letten*; *ek hâwwe my verlett*; manchmal zu geben durch: „verspäten“ (spät und verspäten sind sicher nicht hieselbst einheimisch, sondern aus dem hochdeutschen eingedrungen). Daher: *verlett* (nicht zu verwechseln mit „verletzung“), aufenthalt, ver hinderung; *ek hâwwe verlett hat*, *süfs* (sonst) *wâuer ek euher kommen*. Stürenb. 134. 313. Woeste, 101.

leusig, ravenb. *lêsig*, freundlich und einschmeichelnd, liebkosend; *dat luit efs leusig*.

liupens, unversehens, hinterlistig; *de rûe* (rüde, hund) *bit liupens*.

liutrüftig, ravenb. *lûtruftig*, allbekannt; *de sâke efs liutrüftig wor'n*.

Stürenb. 143: *lûdrüftig*, *lûdrüchtig*, holl. *luidruchtig* (verwand mit ruchtbar, gerücht etc. = gerüft). Vgl. *lûdbarig*, *lûdbördig*, *lûdmêrig* etc. Brem. wb. III, 93. Schamb. 127; wie oberd. *lautbar*, *lautbrecht*, *lautmâr*, *lautbrüchig*, *lautläuftig* etc. Schm. II, 516. Vgl. auch Z. III, 41, 15. 208, 65. IV, 43.

lóbann, m., ein fauler, langsamer mensch; Stürenb. 130. Schütze, III, 49, unter *lösig*. Müller-W. 137. Schamb. 117: *labsâl*, m. Weinh. 50: *labânder*. Vgl. auch *lobbe*, *lobbes*, *löbbes*, *lowwe*, hängende lippe; handkrause; lappiges, hängendes fleisch (am hals), wampe; hund mit langem behang, fatter hund oder kalb; dicker, unbehülfflicher mensch; Brem. wb. III, 76 f. Stürenb. 138. Schamb. 126. Müller-Weitz, 142 und oberd. *lapp*, *lappen*, *lapp'l* etc. Z. II, 32. 562, 1. III, 252, 249. 303. 394, 32. 424, 5. IV, 175. V, 64, 48. 66, 81. 114, 5. 254, 49. VI, 38, 39; vgl. auch engl. to lob, lubbard, lubber; holl. lob, lobbes, lobbig etc.

loddern, nachlässig und unordentlich sein in bezug auf kleidungsstücke: *dat twig loddert emme up'n luive*; — auf beschäftigung: *de biur* (bauer) *loddert in ollen synen werken*, auf sprache: *he loddert*, er hat eine mangelhafte, undeutliche aussprache, aus fehlerhafter bildung oder schlechter gewöhnung der sprachwerkzeuge. Davon: *loddrig*: *dat twig sit emme loddrig*, wie auch die ausdrücke *lodderhennerk*, *lodderduiwel* und das von Luther (Apgesch. 17, 18) gebrauchte *lotterbube*. Vgl. mhd. *lotter* (Ben.-M. I, 1044), oberd. *lottern*: Z. III, 302. 313. 458. — Schamb. 141: *luddern*. Mllr.-W. 143. Hennig, 147. Bock, 31. Bernd, 158.

logge, erschöpft, abgemattet; *ek sin van der hitte un arbeit ganz logge wor'n*. Z. III, 424, 5: *lâg*, mattherzig, schlaff. Stürenb. 129.

lork, m., gemeinname für mehrere arten von amphibien (bei Oken: „lurche“), besonders: die kröte, unke; vom lautmalenden *lören*, eintönig schreien, heulen (bei Luther, Hos. 7, 14. Frisch, I, 621); uneigentlich ein pffiffiger, verschmitzter mensch; z. b. *„dat efs 'n lork va'm kêrl*. In letzterer bedeutung vgl. mhd. *lûre*, m., schlauer, hinterlistiger mensch (v. luren, lauern? Ben.-Mllr. I, 1054), niederd. *lûer*, auch engl. *lorel*, holl. *loer*; Mllr.-Weitz, 146: *laur*; Schmidt, 101.

- Schamb. 127. Weinh. 51. — Zu *lorck* vgl. Z. V, 155. VI, 15. Brem. wb. III, 87. Schütze, III, 50. 59. Schamb. 125. Stürenb. 140.
- lucht*, f., öl oder thran auf die lampe; *ek mot lucht hâlen*. — *luchte*, f., die leuchte. Z. II, 541, 142. III, 383. IV, 287, 425. V, 524, 603. Brem. wb. III, 30. Schamb. 126. Stürenb. 140. Mllr.-W. 145.
- luiftucht*, ravenb. *liftucht*, f., verhochdeutsch bei amtlichen verhandlungen und öffentlichen bekanntmachungen: leibzucht, d. i. die wohnung nebst zubehör für die eltern, welche ihr gut an den erben abgetreten haben, leibgedinge; *luiftüchter*, leibzüchter, der besitzer der leibzucht. Brem. wb. III, 67. Schamb. 124. Stürenb. 136. Schmidt, 103.
- luike*, ravenb. *like*, grad, manchmal auch: vollkommen eben oder flach; *diu most luike luingen* (linien) *teuhen*; *dat diskblatt mot wier luike höwwelt weren*; *met dem minsken efs keune luike fôr* (furche) *teo plögen*, d. h. mit ihm ist nicht übereinzukommen, nichts gemeinsam auszurichten. Z. IV, 272, 109. 277, 10. V, 523, 557. Brem. wb. III, 69. Schütze, III, 38. Schamb. 124. Stürenb. 137. Davon:
- luiken*, ravenb. *liken*, zielen, mit dem auge die gerade richtung suchen oder nehmen, z. b. beim schießen nach dem mittelpunkt der scheibe, der tischler muß beim behobeln eines bretts *luiken*; ferner:
- luikstriken*, ravenb. *likstriken*, m., das lineal.
- luinink*, rav. *lünink*, der sperling. Z. III, 494. IV, 31. V, 74, 131. 523, 559. Brem. wb. III, 100. Schütze, III, 58. Schamb. 127. Stürenb. 142.
- luit*, ravenb. *lüt*, n., der gewöhnlichste ausdruck für mädchen; z. b. *dat efs 'n wacker* (hübsches) *luit*. Man gebraucht auch *mêken*, bezeichnet aber damit mehr die magd, z. b. *vâuhmêken*, viehmagd, *köckenmêken* (im Westen: *kûkenmeken*); doch hat man auch magd. Z. II, 96, 42. III, 193, 129. 537, 7.
- lünsken*, maulen, schmollen, mit verdrießlichem gesicht einhergehen; vorzüglich von kindern oder dienstboten gebraucht, welche nach empfangenem verweis oder körperlicher züchtigung sich also zeigen. Z. V, 155: *lünschen*. Schütze, III, 63: *lûnen*, *lünschen* (von *lûne*, laune, adj. *lûnsk*). Brem. wb. III, 99.
- lünz*, m., der vorstecknagel an der wagenachse; mhd. *lun*, f., *luner*, *lüninc*, m.; holl. *luns*, *lens*; engl. *linch-pin*. Z. III, 313. VI, 16, 336. Brem. wb. III, 100. Schamb. 127. Stürenb. 141. Schmidt, 104. 105. Schröer, 78.
- lütck*, klein, geringe, auch wohl jung; *'n lütck schuwîn*, *'ne lütke frugge*; *he hât lütck anfangen*; *met 'm grauten hâlt man hius*, *met 'm*

lütken kümmt man auk iut. Davon: *lütke kruigen* oder *lütken*, junge kriegen. Z. IV, 126, 1. V, 155. Brem. wb. III, 106. Schütze, III, 61. Schamb. 128. Stürenb. 142.

luxen, in lauten zügen saugen, vorzüglich von kälbern und lämmern gebraucht, doch auch von kindern. Mllr.-W. 147: *lutschen*; Schmidt, 106. Bernd, 163.

M.

mäggern, in Detmold *meggern*, meiern, einen meierhof, ein bauerngut bewirthschaften; davon: *vörwärts-*, *trugge-*, *geot-*, *ut-mäggern*. Vgl. Schamb. 132: *meiern*, pachten.

mamme, *mömmе*, *meöme*, *meor*, ravensb. *mōme*, *mōr*, f., verschiedene ausdrücke für mutter, wovon *mömmе* der verbreitetste ist. Vgl. Z. VI, 113, 1. III, 29. Stürenb. 148 und 152: *mamme*, *memme*, *möme*, *mōr*. Schamb. 133. 136. Schröer, 81: *memme*.

mätting, m., ein beiname des kalbes, besonders beim anlocken: „*mätting, kumm!*“ — uneigentlich ein schimpfname für ein albernes, verzogenes mädchen, z. b. *Luisebeth efs 'n recht mätting*.

mett, n., schweinefleisch von den rippen, woraus die *mettwürste* gemacht werden, besonders, wenn es schon zerstoßen ist. Z. V, 275, 6. 280, 7.

micke, f., ein rundes, kleines schwarzbrod, besonders für dienstleute auf den meiereien. Brem. wb. III, 160; auch für weisbrod, semmel: Z. III, 261, 48. Stürenb. 150. Strodm. 137. Mllr.-W. 153: *meke*. Schröer, 81. Vgl. holl. *mik*, frz. *la miche* und lat. *mica*.

mîk, m., der regenwurm; davon *mîken*, regenwürmer oder andere würmer aus der erde ziehen, namentlich von hühnern und enten gebraucht. Strodm. 137. Das wort gehört zum hochd. *made*, wovon niederd. *mâdje*, *meddike*, *meddik*, *mettke*, *metje*, *meke* etc., wie dän. *maddike*, schwed. *matk* etc. Brem. wb. III, 139. Schütze, III, 96. Richey, 162.

minne, klein, gering, schwach; *'n minne kind*; *de ferken sind my nau' to minne*; *nemmes säuhe* (sehe) *synen fuind für teo minne an*; compar. *minner*, superl. *minnst*, teom *minnsten*. Z. V, 276, 8. III, 280, 54. IV, 478.

mischeud (= mitterscheid), der rain, die scheidung zwischen äckern, gewöhnlich mit gras bewachsen.

mittken, n., ein beiname der katze, besonders beim anlocken. Vgl. *mitz*, Z. V, 178, 143.

miurraken, etwas mit schwerer anstrengung aus der erde bringen, z. b. baumwurzeln, steine, erdschollen; *van dage häwwe ek mol düget* (tüchtig) *miurracket*. Brem. wb. III, 129: *marraken*, ermüden, abmatten; Schütze, III, 80. Richey, 161. Dähnert, 298: *marachen*, *sik afmarachen*. Weinh. 60: *marácheln*, *abm.* Z. III, 138. Keller, thüring. idiot. 14. Hennig, 156. Bernd, 168: *abmarachen*. Reinw. II, 19: *sich abmarachen*; auch in Koburg: *sich abmarracken* neben *sich abrackern*, so daß man leicht an eine ableitung aus racker, etwa mit anklang an mähre, erinnert wird (vgl. Brem. wb. a. a. o.). Grimm, wb. I, 78 zieht dieses wort mit *abmergeln* zu mark, ahd. marag. Vgl. Schm. II, 616: einen *mergeln*, ihm zusetzen, ihn plagen; Bernd, 169: *märgeln*, viel handhaben, drücken, pressen; aber auch Schamb. 138: *mörken*, *mörkeln*, sich abmühen, angestrengt arbeiten.

miuskern, rav. *mûskern*, muthmaßen; *ek häwwe davan miuskern heurt*. Br. wb. III, 209: *mustern*. Vgl. auch *kunkanken*, Z. VI, 217.

moggen, gereuen; *et mogget my, dat ek dat pêrt verkauft häwwe*; — re- densarten: *et efs emme in't moggen schoten* (geschossen); *de moggert* (m., die reue) *kümmet nohêr* (nachher). Vgl. *moien*, *meuen*, *möjen*, *möggen*, ahd. *muojan*, mhd. *müejen*, holl. *moeijen*, mühe, leid, kummer verursachen. Z. V, 156. Brem. wb. III, 181. Schütze, III, 107. Stürenb. 149. Strodtmann, 139. Dähnert, 310.

moiten, *môten* s. *entmoiten*, Z. VI, 59.

môl, n., linnen, 12 ellen.

mortsk, stark, gewaltig; *n mortsk kerl*; *de kann mortsk schlôn un siupen* (*sûpen*). Z. III, 194, 183. V, 20. 505. Stürenb. 153: *môrds*.

mowwe, *mobbe*, *möbbe*, f., der ärmel; mhd. *mouwe*, holl. *mouw*. Ben.-Mllr. II, 225. Brem. wb. III, 193: *maue*, *mau*; ebenso: Schütze, III, 88. Stürenb. 147. Mllr.-W. 153. Richey, 162. Strodtm. 134. 141. Dähnert, 302. Hennig, 159.

mucke, f., ein moosiges, torfhaltiges rasenstück, dient an einigen orten als brennmaterial.

mucken, pl., launen, tücke; Z. III, 240, 3, 16. Brem. wb. III, 196, 1. Schamb. 139. Stürenb. 154.

mücksel, n., allerlei aufgehäufte pflanzenreste. Vgl. Stürenb. 152: *môske*. *muige*, rav. *mîge*, f., der harn; davon *muigen*, *mîgen*, pissen, harnen. Die wörter harn und urin sind unbekannt; harnen wird meist nur von hausthieren gebraucht, doch in der niedrigsten volksklasse auch von menschen. Z. V, 454. Brem. wb. III, 159. Schütze, III, 98.

Schamb. 135. Stürenb. 150. Dähnert, 306. Strodtm. 137. Richey, 163.

Davon:

mügeimerken, die ameise; Z. V, 454 ff.

mûk, m., ansehnlicher vorrath, besonders an linnen, kleidungsstücken, betten; z. b. *de frugge hât vel mûk*. Davon: *to haupe mûken*, dergleichen dinge zusammenscharren, aufsparen. Z. VI, 17. Woeste, 102: *muke*, f. Schamb. 137: *môk*. Schmidt, 111: *mautch*, *mutch*. Berndt, 85 u. Weinh. 60: *mauke*.

mull, weich, der fäulniß nahe (von äpfeln und birnen gebraucht). Z. III, 471: *moul*. V, 156. Schamb. 137: *môl*, *mol*.

mûlm, m., feiner staub, besond. sofern er in der luft umherfliegt, wie z. b. durch fegen in den häusern, durch wind und fuhrwerk in den straßen; verschieden von *mulm* (= *olm*), was auch eine compacte zerkleinerte morsche masse, z. b. in einem hohlen baume, bedeuten kann. Vgl. mhd. *mêlm* u. *mulm*. Z. II, 91, 28. III, 470. V, 526, 561. Brem. wb. III, 198. Schamb. 139: *mûlm*, *mulmisch*.

mûlmern, fein stäuben; stäuben, *stäuwen*, wird von gröbern theilen gebraucht, z. b. von dem staub, *staw*, beim reinigen des getreides; auf der dürren landstrasse *mûlmert es*. Schamb. 139: *mûlmen*.

mümmeln, lose beißen und zerkauen, besonders bei zahnlosem munde, z. b. brot, trockene kartoffeln; *in den bôrt* (bart) *mümmeln*, leise, undeutlich (oft mit dem nebenbegriff „für sich“) reden, murmeln. Z. V, 156. Brem. wb. III, 201. Schamb. 139. Stürenb. 154. Schmidt, 118. Mll.-W. 156. Strodtm. 141. Dähnert, 315; auch oberd. *mummeln* (*müemelen*, *mumpfel*), Schm. II, 575. Stalder, II, 219 und noch bei Luther (ältere ausg.): Joh. 7, 14. 32. Jes. 29, 4.

mündvöllken (= *mümfelken*), n., ein kleines stück, ein mund voll, mundbissen, z. b. brot. Z. V, 258, 42.

munkeln, heimlich reden, dah. auch ungewiß sein, muthmaßen; heimlich thun; dann, vom himmel: mit wolken bedeckt sein, ohne dafs es regnet, wobei das bevorstehende wetter zweifelhaft bleibt. Z. V, 156. 258, 4. VI, 116, 16. Brem. wb. III, 203. Schütze, III, 120. Schamb. 140. Schmidt, 119. Richey, 168. Strodtm. 141. Dähnert, 316. Hennig, 164.

münnern, aus tiefem schlaf wecken, zum bewußtsein und zum antworten bringen; *ek kann enne gar nich münnern*. Das wort ist zu unterscheiden von „*ermuntern*, *upmuntern*“, welche man im hiesigen plattd. auch hat, aber nur auf noch wachende personen anwendet, deren

kräfte nachgelassen haben, die muthlos und verzagt geworden sind, während *münnern* stets einen tiefen und festen schlaf voraussetzt, wie er besonders bei jungen, gesunden personen statt findet. Z. V, 144, 53. Stürenb. 314. Dähnert, 314: *mündern*, *ermündern*. Hennig, 161: *mindern*, aus der ohnmacht befreien. Vgl. Schmidt, 113: *sich minnern*, sich rühren, regen.

mustrig, durch fäulniß und schimmel, aus mangel an luftzug etc. verderbt, übel riechend und ungesund; *van söken* (solchen) *mustrigen säken schleut eunem wuitsk* (*witsk*, hautausschlag; s. unten) *an*, wenn man *drin rörn* (rühren) *mot*, *ek häwwe davan 'n dicken kop krigen*. Vgl. *mulstrich*, Z. V, 156.

muttschwein, n., ein junges weibl. schwein; v. *mutte*, f., sau. Z. V, 528, 630. Brem. wb. III, 209.

N.

näggen, wiehern, vom pferde; vergl. *bränskern*.

nauthaken, eine unangenehme sache durch wiederholte erwähnung in erinnerung bringen; *he nauthaket jümmer doröwwer*, *dat ek emme dat geld nau' nich betält häwwe*, *dat ek emme dat pêt te walfeul* (wohlfeil) *afkapt hedde*.

nawweln, *nahbeln*, bald laute, bald leise, bald abgebrochene, bald an einander hangende weinerliche töne von sich geben (von kleinen kindern gebraucht); *dat kind nawwelt tage un nacht*.

neone, rav. *nône*, f., die zeit der mittagsruhe (meist von 12 — 2 uhr), *neonen* oder *noinken*, rav. *nônen*, *nônken*, mittagsruhe halten. Strodtm. 147. 334. Mllr.-W. 166: *nong*, f., mittagsstunde, mittagessen; vgl. engl. noon, holl. noen (die nona, sc. hora, nach klösterlicher zeit-eintheilung), wovon nooning, noon-rest, noen-rust, noenslapje, mittagsruhe, siesta. Lauth, d. german. runen-fudark, 144. Ob auch oberd. *nauneln*, *launeln* etc. dahin gehöre, läßt Schm. II, 696 zweifelhaft; vgl. Z. III, 313.

nestekudderk, m., der schwächste, zurückbleibende vogel im neste; Z. V, 416, 20. Vgl. noch Stürenb. 144: *nestpudderk*; Hennig, 169: *nestkukgen*.

nickel, n., ein schimpfname für ein schändliches weib oder mädchen. Z. V, 157. Brem. wb. III, 240. Schütze, III, 149. Schamb. 145. Schmidt, 123. Dähnert, 329; auch Bernd, 190. Bock, 37. Hennig, 168. Schm. II, 677. Z. III, 482. 373.

nitsk, sehr empfindlich, angreifend; *et efs van dage nitsk kault*; *he hät*

den jungen nîtsk schlagen. Wol aus *nîdisk* (v. mhd. *nît*, eifer), eifrig, heftig, sehr; vgl. oberd. *gâtig*, *geitig*, *geizig*: Z. V, 433; z. b. in koburg: *geizig* einschenken (so, daß es etwa überschiefst), *geizig* trinken (ohne abzusetzen) etc. Schleicher, 67. — Brem. wb. III, 237. Schütze, III, 147. Stürenb. 159. Strodtm. 146. Mllr.-W. 164: *nitsch*. Dähnert. 329. Richey, 174. Woeste, 103: *niets*. Vgl. Stürenb. 158 und 161: *neelk*, *nüül*.

nöckeln, durch wiederholte, meist undeutliche worte seine unzufriedenheit zu erkennen geben (häufig von kränklichen kindern, aber auch von reizbaren, hypochondrischen erwachsenen). Z. V, 157: *nöckern*; Schamb. 146. Schütze, III, 155: *nuckern*, *nückern*. Brem. wb. III, 251. Richey, 175. Vgl. Schmidt, 126: *notteln*.

nôhdenkend, empfangener dienstleistungen oder wohlthaten eingedenk und dafür dankbar. So sagt es z. b. ein alter schwacher dienstbote von seinem früheren herrn, wenn dieser ihm unterstützung gewährt; es wird auch als vorwurf gebraucht: *du sost (sollst) doch nôhdenkend sîn!*

nuck, eine verborgen gehaltene aufsätzigkeit, tuck, bosheit; meist im plural: *nücken*, launen, verborgene eigenheiten. Vgl. holl. *nuk*, dän. *nykke*, schwed. *nyck*. Brem. wb. III, 251. Schütze, III, 155. Schamb. 146. Stürenb. 161. Richey, 175. Dähnert, 331. Hennig, 172. Bernd, 192. Z. II, 542, 175. V, 157.

nücke, eine art schlinge, um hasen, fuchse etc. zu fangen; auch die schlinge in den dohnen zum vogelfang; stricke werden *angenückt*. Vielleicht zu *nückel*, *nüekel* (= *knückel*), knöchel, knoten? Vgl. Z. III, 561. 366, 33. Oder zu obigem *nuck*?

nüggelik (von *nügge*, neu), in und um Detmold: *niggelik*, sonderbar, ganz neu, befremdend; *dat kümmt my doch nüggelik vör*; *dat sind my nüggel-ke anschlege*. Woeste, 103. Brem. wb. III, 239: *nijlik*. Schütze, III, 147: *nielk*, *nülk*. Richey, 419. Vgl. Strodtm. 146.

nuiern, ravenb. *nüern*, die anzeichen zum milcherzeugen geben, bes. am schwellenden euter; allgemein von kühen gebräuchlich. Schamb. 146: *nüeren*; Z. VI, 79. Schröer, 84: *neidern*, von *neider*, n., das euter, wie Mllr.-W. 168: *nü'r*, f., mit vorgetretenem *n* nach Z. VI, 79.

nuipe, ravenb. *nîpe*, genau, scharf, namentlich vom sehen gebraucht; „*kwiik (kik) nuipe teo!*“

Hänsken sat up'n schotsteune
 un flicke syne scheoh,
 dau kam seo'n wacker (hübsch) meken her,
 dat keik seo *nuipe* teo.

Z. III, 374. 552, I, 33. V, 157. Schamb. 145. Brem. wb. III, 241: *nipp*, *nippe*. Schütze, III, 149. Richey, 174. Stürenb. 159. Mllr.-W. 164. Dähnert, 329. Hennig, 170: *niep*. Vgl. engl. to nip, holl. nijpen, kneifen.

nuiwer, ravenst. *nüwer*, freundlich, liebenswürdig; 'n *nuiwer kind*, nicht ganz gleichbedeutend mit „niedlich“, welches man im hiesigen plattd. auch hat (*nuidelk*). Brem. wb. III, 237: *niber*. Strodtm. 146: *nyber*. Stürenb. 162: *nüver*. Z. V, 157: *nipper*.

nûsel, m., das überbleibsel von verbranntem stroh, zeuch, docht etc. z. b. *lampennûsel*. Z. V, 157. Mllr.-W. 167. Schamb. 146: *nösel*, *nösel*, m., eigentlich *ûsel*, *ösel*, glimmende asche, lichtschnuppe; (mhd. üsele, usele; angels. ysle, altnord. usli; Ben.-Mllr. III, 195) s. Brem. wb. III, 274. Schütze, III, 161. Richey, 178. Dähnert, 334. — *oseltau*, feuerzeug, Klein, II, 41. Auch oberd.

nuskern, *dürnuskern*, etwas durchsuchen, durchstöbern oder naschen. Z. IV, 508. V, 179, 175. VI, 17.

●.

ôdreutig, faul, langsam, verdrossen zur arbeit (ungefähr = *verdrotsam*); *de dagleuner* (tagelöhner) *efs ôdreutig*. Vgl. mhd. urdriuße, urdrütze, urdrützec (von drießen, verdrießen etc.), bair. *urdrütz*, *urdrutzig*; überdrüssig, verdrüßlich; Schm. I, 417. — Kosegarten, 126: *âdrôtich*.

oiben, ravenst. *öben*, vexieren, jemand aufziehen, zum besten haben; *diu most my nich öben willen*; *de mann hät my oll so mannigmol oft* (lügnerisch versprochen), *dat he my dat geld bringen woll*, *ek will my äwwer nich meir henoiben lôten*. Z. V, 521, 28. Schamb. 147: *oiben*, *oiwen*, *oimen*. Strodtm. 149: *öven*. Stürenb. 165.

olm, das völlig vermorschte holz in einem baumstamme; davon *olmerig*; fig. *enn olmerger kêrl*, ein mürrischer, andere leicht beleidigender alter mann. Schütze, III, 165. Richey, 177. Schamb. 147. Dähnert, 338.

ôfse, f., eine über dem herde mit gehörigen vorrichtungen angebrachte rauchkammer, zum unterschiede von der *raukbûne*, welche gleichfalls oben, aber eine seitenkammer ist. Auf der *ôfse* erlangt der schinken seine vorzügliche gûte.

óst, m., ein wulst, knorren an einem baume, besonders wie er sich am baumstamme da bildet, wo ein dicker ast abgehauen ist; wird an den meisten orten *eóst* gesprochen. Brem. wb. III, 275. Mllr.-W. 172: *ós*, n.; auch *nóst* (mit angewachsenem artikel; Z. VI, 79.), Strodtm. 147. 335. Stürenb. 169.

ótke, f., eine kleine, nicht veredelte pflaume.

P.

packedärm, m., der mastdarm. Stürenb. 171. Z. VI, 59.

pâwemmel, m., der mistkäfer. Z. V, 62, 17. VI, 77: *pâenwiämel*, d. i. *pagenwiämel*, (v. *page*, pferd; Z. V, 157). Woeste, 103. Schamb. 151: *pâgelworm*. Vgl. Schmidt, 132: *pardsthier* u. 144: *póvömmel*. Klein, II, 65.

peisen, gierig und im übermafs feste, unverdauliche sachen genießen (von menschen und vieh gebraucht); davon: *sik verpeisen*, durch solchartigen genufs sich den magen verderben, verstopfung und andere beschwerden sich zuziehen.

pêrstêker, m., (pferdestecher), der hirschkäfer; der name beruht auf einem irrigen volksglauben.

peuken, ravensb. *pêken*, *pâken*, kleinigkeiten stehlen; *man draf* (darf) *den dagleuner N. nich ollerwärts hengohen lóten, denn he peuket gérn*. Brem. wb. III, 370: *puken*; ebenso Schütze, III, 240. Strodtm. 158. Vgl. Stürenb. 175. 186: *peuke* (= *pút*), kleiner sack, beutel, und engl. to poke up. Man gebraucht in gleichem sinne auch *gampfen*, doch mit der nebenbedeutung des zusammenraffens, z. b. umherliegende äpfel, gelegen sitzendes obst etc.

pígel, m., eine eiserne oder stählerne zuspitzung, stärker aber stumpfer als die *prehe* (pfrieme, s. d.), bestimmt zum einbohren, doch ohne die form eines bohrers. Vgl. *pêk*, Brem. wb. III, 303.

pík, m., das mark im baume; allgemeiner: die im innern von etwas festem oder hartem befindliche länglich runde masse, z. b. der *pík* in einer schwäre, der *pík* in den röhrenknochen, im rückgrat; doch sagt man in den beiden letzten fällen auch *mark* oder *markt*. — Uneigentlich: *pík* (wie hchd. mark) = kraft; das innere; *dat etten sett't pík*, d. h. es gibt kraft; *de junge hât pík in den knoken*; *de schläge tügen* (zogen) *an den pík*, sie waren nachdrücklich, eindringlich; *de arbeit taug* (zog) *an den pík*, sie war angreifend. Strodtm. 159. Stürenb. 173: *pêk*; 177: *pitt*. Vgl. Brem. wb. III, 301: *peddik*, m., 323: *pitt*, und 311: *piek*. Richey, 182. 184. Schütze, III, 199. Krü-

- ger, 62. 63. Schamb. 153. 154: *pedek*, *pesek*, m., mark; eiterstock. Woeste, 104: *pi'ärk*, *pi'erk*, pfahlwurzel; eiterstock. Angelsächs. *pida*, m., medulla arborum et fructuum, Ettm. 272; engl. *pith*, holl. *pit*.
- piken*, stechen, doch meist in scherzhafter bedeutung, nämlich nicht tief und ernstlich. Schütze, III, 199: *pêken*.
- pirken*, etwas behutsam mit einem spitzen werkzeuge herausbringen, einen dorn, den *pik* aus einem hühnerauge. Stürenb. 175: *pieren*, *pirken*, genau suchen, sammeln. Brem. wb. III, 323.
- plätt*, n., ein linnenenes oder baumwollenes läppchen, zum verbinden oder verpfastern einer wunde, eines geschwürs etc. Brem. wb. III, 325. 333: *pladde*, *platte*, f.; Richey, 187. Woeste, 104: *pladden*, *plaggen*, m. — Vgl. goth. *plats*, lappen, ahd. *plez*, mhd. *blez*, wie auch niederd. *palten*, m., fetzen, großes stück (Brem. wb. III, 287. Schamb. 151. Stürenb. 171. Schütze, III, 188. Richey, 180), dän. *pjalte*, schwed. *palta*.
- pleistern*, dicke tropfen in menge und mit geräusch regnen; davon: *pleister*, *pleisterregen*, der gufsregen. Stürenb. 178: eigentl. pflastern.
- plocke*, f., ein werkzeug, zum abpflücken des obstes: eine hölzerne scheibe, etwa $\frac{1}{2}$ fuß im durchmesser, von hölzernen zinken eingefast und an einer 8—12 fuß langen handhabe befestigt.
- plocken*, m., ein ansehnlicher brocken brots zum *inplocken* in milch oder suppe; X. *hät wat in de melke teo plocken*, er hat vorrath an lebensmitteln. Z. V, 159. Brem. wb. III, 341.
- plümer*, m., ein belaubter zweig, ein laubwedel. Stürenb. 179: „ein aus weichem flaum (*plüme*) bestehender haarzopf; troddel.“
- plunnern*, gerinnen, dick werden; wird nur, aber durchgängig, von der milch gebraucht. Aus der *plunnermelke* werden die hiesigen handkäse bereitet; „*dreu* (drei) *dage plunnermelke*, *dreu dage brüg* (brei),“ wird zuweilen von dienstboten gesagt, wenn die kost schlecht ist. Brem. wb. III, 345. Schamb. 157: *plundermelk*. Strodtm. 164. Schütze, III, 222: *plumpermelk*. Bock, 44. Dähnert, 354.
- pogge*, *powwe*, *pöwwe*, f., der frosch; anderwärts: *höpper*. Z, V, 524. Brem. wb. III, 348. Schütze, III, 224. Strodtm. 165. Stürenb. 180. Schamb. 157. Dähnert, 356.
- poll*, m., die baumkrone, davon *pollholt*, gipfelholz. Brem. wb. III, 351: schopf; wipfel. Z. V, 159. Strodtm. 166. Richey, 190. Dähnert,

356. Krüger, 64: *pull*. Schamb. 157. Stürenb. 180 f. Vgl. engl. *poll*, kopf, und *to poll*, baumwipfel abhauen.
- pott*, m., der topf. Z. II, 318, 6. 540, 105. 118. III, 40, 4. 260, 18. V, 276, 7. Brem. wb. III, 355. Schamb. 158. Stürenb. 181. Schütze, III, 247 (*putt*). Mllr.-W. 187. Dähnert, 357. Richey, 196.
- potte*, f., ein pflänzling von holzgewächsen, als eichen, buchen, hainbuchen, überhaupt von laubholz; Z. III, 561. Strodtm. 166. Stürenb. 181. Woeste, 104: *puoten*, setzen, pflanzen. Schamb. 158: *pôte*, f., pfropfreis; *pôten*, pfropfen. Brem. wb. III, 299: *pate*; ebenso Schütze, III, 196. Krüger, 63: *pâtling*, m., *paten*, pflanzen. Frisch, II, 41. Vergl. holl. *poot*, dän. *pode*; auch Frisch, II, 66 b: *posse*, *posf-heister*, setzling, steckling; *possen*, mit reisern das ufer eines flusses einbauen.
- pottstamm*, m., ein setzling ohne wurzel, von weiden oder pappeln, welcher später wurzeln schlägt.
- pramen*, auspressen, als birnsaft, honig etc.; wird nur im westlichen theile des landes gebraucht, im östlichen sagt man dafür *pressen*. Brem. wb. III, 359. Strodtm. 168. Stürenb. 182. Krüger, 63. Schütze, III, 231: *pramsen*. Vgl. oberd. *pframpfen*.
- prätken*, *prôtken*, auf eine angenehme, gemüthliche weise erzählen oder über etwas reden, plaudern. Z. V, 159. Brem. wb. III, 359. Schütze, III, 229. Mllr.-W. 187. 189: *prattele*, *prôte*, *protte*, *pröttele*. Stürenb. 183. 184. Dähnert, 358. 359: *prât*, *praten*. Richey, 191.
- preckel*, m., ungefähr = *pigel*, insbesondere die eiserne spitze an einem wanderstock, welcher danach auch *preckelstock* genannt wird; Woeste, 104: *priekel*, m. Daher:
- preckeln*, stechen, prickeln; in uneigentlicher bedeutung: *de sâke preckelt my*; *hei wolle my met woren* (worten) *preckeln*. Brem. wb. III, 362 f.: *prickel*, *pröckel*, *prickeln* etc.; ebenso: Schütze, III, 233. Stürenb. 183. Schamb. 159. Richey, 192. Dähnert, 359. Bock, 46. Z. III, 113. V, 159. Vgl. engl. *to prick*, *prick*, *pricker*, *prickle* etc. schwed. *prick*, *pricka*, *preka*, dän. *prikke*, mhd. *prickel*, *preckel*, m.; *pricken*, *prickelen*.
- prêhe*, auch *präuhe*, f., die pfrieme, ahle, mit grader stahlspitze (angels. *preón*, m., holl. *priem*. Brem. wb. III, 360: *prêm*. Stürenb. 182. Schamb. 159: *preim*. Mllr.-W. 187: *preil*, m., ofeneisen; zu unterscheiden von *subbel*, *suwwel*, *süwwel*), das am häufigsten, zumal vom schuster, angewandte werkzeug dieser art mit gebogener, nicht

- so starker stahlspitze, zum durchbohren von leder, und zwar zu diesem zwecke sowohl die *prehe* als *subbel* nach umständen gebraucht.
- prick*, im anzuge reinlich und aufgeputzt, geschniegelt; wird von dem *bussen* (burschen) oder von dem *luit* (mädchen) gesagt, wenn sie also zu einem feste gehen; *N. efs doch van dage* (heute) *seo prick!* Woe-ste, 104. Vgl. oben *preckel*, nebst *prick*, m., stich, punkt; *up'n prick*, genau, pünktlich, und das adj. *prick*, ordentlich, zierlich (Brem. wb. III, 362. Strodtm. 168. Stürenb. 183. Richey, 192. Dähnert, 359.), auch engl. to prick up, sich schniegeln.
- prillen*, graupen hageln; *prill*, m., der graupenhagel. Vgl. Brem. wb. III, 363: *prilleken*, zwischen den händen rollen.
- proll*, m., die an einem zweige oder stengel befindliche anhäufung von blättern oder blumen. Vgl. Mllr.-Weitz, 188: *pröl*, *prüll*, m., kram, plunder. Stürenb. 184.
- pruinen*, rav. *prünen*, ohne geschick (gleichsam mit dem pfriem? s. oben *prêhe*) nähen oder flicken: *dor häst diu my mol wat to haupe pruint.* Z. V, 159. Brem. wb. III, 364. Schütze, III, 237. Richey, 193. Schamb. 160. Strodtm. 169. Stürenb. 184. Dähnert, 361.
- puilhacke*, f., die zugespitzte hacke, welche vorzüglich zum steinbrechen angewandt wird, von *puil*, pfeil. Z. II, 43. V, 169, 158. Schamb. 154. Brem. wb. III, 313: *pîl*. Z. V, 143, 7.
- puitk*, rav. *pîtk*, n., eine unvollkommene frucht; uneigentlich: ein kleines, schwächliches kind. Brem. wb. III, 324: *pietje*. Schamb. 155: *pîtje*, *peitje*.
- pümpel*, m., ein stämpel, stampfer zum zerkleinern oder feststampfen, z. b. des kohls, welcher eingemacht wird. Brem. wb. III, 375. Schütze, III, 244. Richey, 195. Schamb. 161. Dähnert, 363.
- punker*, m., eine grofse bohne. Z. II, 539, 101.
- pûren*, etwas durch vorsichtiges stossen und wiederholtes anrühren losarbeiten; *enen steun lauspûren*, d. h. mit einem mehr oder weniger spitzen instrumente losarbeiten; einer *pûrt* in der wand einer mergelgrube so lange, bis die obere schichte herabfällt, oder zum herabstürzen bei ernstem angriff gehörig vorbereitet ist; uneigentlich: er läfst sich nicht *pûren*, er läfst sich keine neckereien und beleidigungen gefallen; *anpûren*, anmahnen mit lindigkeit. Brem. wb. III, 379: *purren*. Vgl. Z. V, 160.



quack, m., ein kleines, geringes; so nennt man z. b. einen kleinen, abgeflogenen bienenschwarm einen *quack*. Z. VI, 17. Strodtm. 173.

quadderik, weich, schmierig; *·n quadder·gen weg*, *·n quaddrigen kêrl*, d. h. ein widerlicher, besonders im reden. Z. III, 372. V, 160. Schamb. 162: *quädlek*. Stürenb. 188.

quawwel, f., diminut. *quäwwelken*, die fleischigen glöckchen am halse mancher schweine; sodann allgemeiner: eine fleischige oder fettige, leicht bewegliche anhäufung bei feisten menschen und thieren, zumal am unterkiefer, doch auch an andern theilen. Davon *quawweln*, schlottern; *dat fleusk quawwelt emme unner dem kinne, an den brohen* (waden). Z. V, 64, 45. 160. Brem. wb. III, 387 f. Schütze, III, 254. 264. Schamb. 162. Stürenb. 188. Dähnert, 366. Hennig, 200. Weinh. 74.

quickstêrt, f., die bachstelze; holl. kwikstaart, dän. schwed. quickstjert. Glossar. belg. 86. Brem. wb. III, 403. Strodtm. 176. Richey, 201. Schütze, III, 259. Stürenb. 191. Dähnert, 368. Hennig, 204.

quîg, n., der zweig; *quick*, das zweiglein; *sprick*, der trockne zweig, das dürre zweiglein. Woeste, 104: *quieke*, wucherndes unkraut, vogelbeerbaum.

quilstern, mehre schöfslinge oder halme treiben; der roggen oder weizen *quilstert*; von *quilster*, m., schöfsling. Brem. wb. III, 408. Schamb. 165. Bei sträuchern und kräutern sagt man *hüchten*.

quînen, kränkeln, ohne gedeihen sein und leben; (angels. acwînan, cwânjan, mhd. qwînen); das schwächliche kind, der schwindsüchtige, mancher baum *quînt* (*quwint*). Z. V, 374. VI, 20. Brem. wb. III, 408. Richey, 201. Schütze, III, 261. Schamb. 165. Stürenb. 191. Dähnert, 368. Hennig, 204.

R.

racke, f., die flachsbreche. Vgl. Z. V, 289: *racken*, *rackeln*.

racker, n., ein muthwilliges, auch wohl ein böses weib oder mädchen; *dat luit efs ·n rechten racker*. Schamb. 167.

ragge, f., ein erwachsenes ferkel, zuweilen *ratze* genannt.

râken, etwas umherliegendes mit den händen oder auch mit werkzeugen zusammenbringen, z. b. laub, reisig, späne. Z. III, 431, 207. Brem. wb. III, 423. Schamb. 166. Stürenb. 194. Schütze, III, 371, 3. Strodtm. 178.

rallken, sich muthwillig, aber nur im scherz, herumbalgen; meist von kindern gebraucht. Brem. wb. III, 426. Schamb. 167. Vgl. *rallen*: Bock, 50. Z. VI, 68. IV, 312 und die bedeutung des oberd. *rammeln*.

- ramm*, m., der krampf in einem gliede; Brem. wb. III, 430. Schütze, III, 272. Krüger, 64. Woeste, 105. Im paderbornschen heisst *ramm* auch ein starker wanderstock.
- rampen*, nur im plur. gebräuchl., ein essen aus zerschnittenen oder zerhackten theilen von den eingeweiden des rindviehes, bes. vom *panzen*, mit brühe. Auch hat man *kalwer-*, *schaf-* und *schwynerrampen*; dergleichen kommen auf jeder „*kosthochtit*“ vor.
- rängel*, m., ein stück eines mässigen baumstammes oder starken astes von ziemlicher länge. Z. III, 367, 47. VI, 49. Stürenb. 198.
- rawweln*, einen faden oder leine schnell durch die finger oder eingeboogene hand gehen lassen; der knauel oder ein strumpf werden *uprawwelt*; uneigentl. übereilt und unordentlich handeln; daher: *rawwelfat*, ein unbedachtsames, unordentliches mädchen. Z. V, 56. 289. Schütze, III, 278: *rawweln*, *rebbeln*. Krüger, 65. Richey, 207. Hennig, 208. Mllr.-W. 197: *reffele*. Z. IV, 506: *riffeln*. Vgl. *rabbeln*, *rawweln*, geschwind und unüberlegt reden. Brem. wb. III, 413. Schamb. 169. Schütze, III, 268. Strodtm. 177.
- reip*, n., ein zugstrick; eine lange linne von 24 ellen. Vgl. goth. *raip*, altnord. *reip*, *rep*, ags. *rap*, ahd. *reif*, engl. *rope*, schwed. *rep*, *ref*, dän. *reeb*, holl. *reep*. Diefenb. II, 163. Brem. wb. III, 480: *rêp*. Strodtm. 183, Schütze, III, 283. Stürenb. 197. Richey, 209. Woeste, 105. Hennig, 211.
- rêster*, m., ein anzunähernder oder angenäherter lappen leder beim ausbessern der schuhe und stiefeln. Brem. wb. III, 467. Schütze, III, 285. Schmidt, 162. Hennig, 211. Berndt, 108. Klein, II, 90. Schm. III, 144. Reinw. I, 130. II, 104.
- rêster-* oder *räusterbrett*, n., das brett am pfluge, an welchem das breite pflugeisen angeheftet ist. Stalder, II, 276. Schm. III, 145. Frisch, II, 120 a.
- richt*, gerade; *de ammann geuht richt düür*; *N. geuht seo richt oss 'n dorschruwiwer*. Ein großes lineal der tischler und zimmerleute heisst *richtscheuhe*.
- rick*, n., ein junger, entästeter, häufig auch entrindeter baumstamm, etwa arm- oder beindick, häufig von tannenholz; *gornrick*, zum aufhängen von garn; *rickerkwerk*, eine einfriedigung mit *rickern*; davon: *africkern*, mit stangen absperren. Z. V, 522, 18. VI, 17. Brem. wb. III, 493. Schütze, III, 296. Richey, 210. Weinb. 77. Klein, II, 87. Reinw. II, 102. Schm. III, 42. Stalder, II, 276.

- rippeln, sich*, mit rührigkeit sich beeilen, ein geschäft zu ende zu bringen; *diu most dy rippeln, wenn diu dat stück gorn nau'* (noch) *vull spinnen, den end kartuffeln nau' upgraben wut* (willst). Schamb. 173. Mllr.-W. 198: *repe, rippen*. Brem. wb. III, 435: *reppen*; auch holl. *reppen*. Bernd, 237. Weinh. 76. Reinw. I, 130.
- rispeln*, mit dünnem eis belegt werden, den anfang des gefrierens machen; *et hät vörige nacht rispelt*. Vgl. Schütze, III, 318: *rüstern*.
- rissen*, m., eine handvoll durch brechen oder *racken* gereinigten flachses. Brem. wb. III, 505: *risse, riste*. Stürenb. 201. Strodtm. 187. Auch oberd. *reiste*, f.; Schm. III, 144. Cimbr. wb. 159. Z. IV, 486.
- roddern*, das zu haufe vereinigte einzelne, z. b. nüsse, kartoffeln, obst, mit einem stocke, rechen, auch mit der bloßen hand aus einander bringen. Man sagt auch: den acker oder das gartenland *durroddern*, d. h. das gepflügte oder gegrabene leicht und oberflächlich durchgehen oder harken. Brem. wb. III, 513.
- rowe, robe*, f., der verhärtete überzug über einem geschwür, einer wunde, schorf; ahd. hruf, ruf, ags. hreof, altnord. hrufa, holl. roof etc. Z. V, 290. Brem. wb. III, 440: *rave*. Strodtm. 181. Richey, 207. Stürenb. 196: *rave, rôf*. Krüger, 65. Woeste, 105: *rüef*, n. Mllr.-W. 202: *ruff*. Auch oberd. *ruf, rufen, ruft*, m., *rüfe*, f. Schm. III, 62. Reinw. I, 129. II, 165. Stalder, II, 289 (vgl. 263: *rauft*, m.). Klein, II, 96. Z. IV, 506. Cimbr. wb. 162.
- rücheln*, n., das mieder, häufiger die weste.
- ruchstoinen*, rav. *ruchstönen, ruchstoinge giwen* (von *ruch*, der rücken), jemanden, der einen verdienten verweis oder züchtigung erhält oder erhalten soll, vertheidigen oder beschönigen; so *ruchstoint* wol die mutter ihre tochter, wenn der vater ernst mit ihr verfahren will; „*ei wat, diu moßt dem leigen kêrl keune ruchstoinge giwen*“ etc. *Stoinge* stammt von *stohen*, bedeutet also, du mußt nicht machen, daß der gebeugte wieder grade geht oder steht.
- ruddik*, m., ein verkommenes, abgemagertes kleines hausthier; man sagt auch: *et efs de ruddik* (die abmagerung, das nichtgedeihen) *in dat beust* (*bêst*, vieh) *kommen*. Schamb. 175. Woeste, 105: *ruddek*, räu-diger hund. Vgl. Brem. wb. III, 539. Schütze, III, 311: *ruelk, rulck*.
- rûe*, m., der gewöhnliche name für den hund, besond. den männlichen; nicht ganz synonym mit „rüde“, womit man im hochd. mehr den großen hetzhund, jagdhund bezeichnet. Vgl. *tiewe*. Z. V, 62, 13.

- 165, 113. Brem. wb. III, 513: *röde*, *rõe*. Schamb. 174. Stürenb. 202. Strodtm. 190. Schmidt, 167. Berndt, 108.
- ruiskern*, leise rauschen oder rasseln, z. b. die maus im stroh, die schlange im durren laube. Stürenb. 205: *rûsken*. Vgl. Z. V, 291.
- ruitenspluit*, m., ein aufreißer, einer, der die kleider nicht schont (vgl. hchd. reißen und spleißen). Hennig, 212: *rietespliet*.
- ruitsk*, rasch, ohne aufenthalt; *ruitsk dürgohn*; *n ruitsken schlien* (schlitten, der schlitten zum ausfahren, rennschlitten, unterschieden vom holzschlitten, der zum holz-, steine-, mergelfahren etc. dient). Brem. wb. III, 503: *risk*, rasch. Stürenb. 209: *rusig* u. 205: *rûskschlâ*, *rûsschlâ*, schellenschlitten. Krüger, 65: *rûschen*. Richey, 219. Hennig, 215: *rusch*. Vgl. dagegen Z. V, 290.
- ruiwe*, rasch, verschwenderisch; *de frugge* (frau) *efs ruiwe*; *N. geuht ruiwe dürr*. — Z. V, 526, 564. Schamb. 174. Hennig, 216: *rüw*. Frisch, II, 112 b. Redensart: *dat wuif efs met der ruiwen vör den hinnern schlagen*, d. h. sie ist verschwenderisch; also ein wortspiel mit *ruiwe*, *riwe*, f., das reibeisen, von *ruiwen*, *riwen*, reiben. Brem. wb. III, 509. Stürenb. 200. Vgl. Schütze, III, 311: *ruff*.
- rûne* (meist *riune* gesprochen), m., der wallach; nur im westl. Lippe allgemein üblich, im östl. *wallack*. Z. V, 430, 469.

(Schluß folgt.)

Kürzere Mittheilungen.

Hummel = Malztenne.

Auf S. 83 in diesem Jahrgange der Zeitschr. wünscht Hr. D. eine sichere oder wenigstens wahrscheinliche Ableitung des Wortes *Hummel* = Malztenne, welches nach Adelung im ehemaligen Kurkreise gebräuchlich ist, auch in Schlesien vorkam und vielleicht noch vorkommt. Auf germanischem Sprachgebiet steht das Wort völlig vereinzelt da, indem es mit dem gleichlautenden *Hummel* = Zuchtstier, ungehörntes Rind, bienenähnliches Insekt (*bombus* und *psithyrus*), natürlich nicht den geringsten Zusammenhang hat. Seine Heimat ist ehemals slawisches Gebiet. Es liegt daher nahe, es auf diesem aufzusuchen. Da finden wir es denn auch in Laut und Bedeutung ganz entsprechend in fast allen slawischen Sprachen, geographisch zunächst im böhm. *humno*, n., 1. der